



Dr. Stefan Bach, Stellvertretender  
Abteilungsleiter der Abteilung Staat am  
DIW Berlin

## SECHS FRAGEN AN STEFAN BACH

# »Mehreinnahmen von zehn Milliarden Euro wären möglich«

1. Herr Dr. Bach, die Regierungskoalition bemüht sich seit Beginn der Legislaturperiode um Steuersenkungen. Gleichzeitig wird darüber gestritten, ob starke Schultern mehr Last tragen sollen. Sie haben untersucht, was eine Erhöhung des Spitzensteuersatzes bringen könnte. Gibt es da überhaupt noch Spielraum nach oben? Beim Spitzensteuersatz gibt es tatsächlich wieder etwas Spielraum nach oben, denn wir haben in Deutschland die Spitzensteuersätze in den letzten zehn bis 20 Jahren deutlich gesenkt. Gleichzeitig ist die Einkommensverteilung deutlich ungleicher geworden. Gerade Spitzen-einkommen sind deutlich gestiegen, und angesichts der finanzpolitischen Notwendigkeiten ist der Spielraum für Steuerentlastungen im unteren Einkommensbereich natürlich begrenzt. Hier wäre es eine Möglichkeit, dass man sowohl im unteren Einkommensbereich entlastet, als auch bei Spitzeneinkommen stärker belastet.
2. Wie ließe sich eine solche stärkere Belastung gestalten? Zurzeit beginnt der Spitzensteuersatz von 45 Prozent erst bei einem sehr hohen Einkommen ab 250 000 Euro. Die Diskussion geht dahin, dass man den Spitzensteuersatz schon bei einem früheren Einkommen einsetzen lässt und ihn gleichzeitig etwas nach oben zieht, etwa auf 49 Prozent, wie es SPD und Die Grünen vorschlagen. Es gibt auch Vorschläge, den Spitzensteuersatz über 50 Prozent steigen zu lassen. Der höchste Proportional-satz von aktuell 42 Prozent setzt hingegen ab einem Einkommen von 53 000 Euro ein. In diesem Bereich von einem Einkommen ab 53 000 Euro bis zu diesem neuen Spitzensteuersatz von 49 oder sogar 53 Prozent hat man natürlich Gestaltungsspielräume: Man kann die Steuersätze weiter ansteigen lassen oder erst bei einem Einkommen von beispielsweise 80 000 oder 100 000 Euro diesen neuen Spitzensteuersatz einsetzen lassen.
3. Welche Mehreinnahmen wären mit einer Anhebung des Spitzensteuersatzes zu erzielen? Wir haben berechnet, dass wir rund zehn Milliarden Mehreinnahmen pro Jahr

erzielen könnten, wenn wir die gegenwärtige progres-sive Tariffunktion bis zu einem Steuersatz von 53 Prozent durchziehen. Der würde dann bei einem Einkommen von 77 000 Euro erreicht.

4. Wie viel Prozent der Steuerzahler wären davon betrof-fen? Etwa vier Prozent der Steuerzahler, also die reichs-ten vier Prozent der Steuerzahler, wären betroffen. Das sind alle Personen, die ein zu versteuerndes Einkommen von mehr als 53 000 Euro pro Jahr haben.
5. Gegner eines höheren Spitzensteuersatzes befürchten Anpassungs- und Ausweichreaktionen der Steuer-pflichtigen. Wie berechtigt ist dieser Einwand? Diese Befürchtungen werden häufig übertrieben dargestellt. Die gestaltungssensitiven Einkünfte, also unterneh-me-rische Einkünfte oder Kapitaleinkommen, sind in den letzten Jahren aus der progressiven Einkommensteuer herausgenommen worden, sodass hier keine Mehrbelas-tungen entstehen. Die Schattenseite dieser Entwicklung ist jedoch, dass die wirklich Reichen, also die Leute mit hohen Unternehmens- oder Kapitaleinkommen, von diesem Reichensteuerzuschlag gar nicht betroffen sind. Betroffen sind im Wesentlichen Personen mit hohen Arbeitseinkommen, wie etwa Manager oder auch Leute mit Vermietungseinkünften. In diesen Bereichen sind die Gestaltungsmöglichkeiten nur begrenzt gegeben.
6. Wie ist der Spitzensteuersatz in Deutschland im euro-päischen Vergleich zu beurteilen? Wie in Deutschland wurde der Spitzensteuersatz auch in anderen Ländern gesenkt. Allerdings gibt es dort inzwischen eine gewisse Umkehr. In vielen Ländern, die von der Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich stärker betroffen sind, ist der Spitzensteuersatz in den letzten Jahren wieder angehoben worden. Im Vergleich zu den wichtigsten Konkurrenzländern liegen wir mit dem Spitzensteuersatz in Deutschland nicht an der Spitze und haben auch aus dieser Perspektive heraus etwas Anpassungsspielraum nach oben.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden  
Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
78. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Dr. Ferdinand Fichtner  
PD Dr. Joachim R. Frick  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

#### Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert  
Sabine Fiedler

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
PD Dr. Elke Holst  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Lektorat

Dr. Ferdinand Fichtner  
Dr. Markus M. Grabka

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Stabsabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.